

Morata an Kilian Sinapius

(1) Dein Brief war mir sehr willkommen, sowohl weil ich aus ihm leicht Dein Wohlwollen für mich ersehen konnte, als auch weil Du mich anscheinend eindringlich zur Beschäftigung mit den feineren Bildungsgütern ermuntertest; gerade dies bereitet mir ein besonderes Vergnügen. Denn dass diese Studien das Beste und Wertvollste sind, was der unsterbliche Gott dem Menschengeschlecht geschenkt hat, machte ich mir immer klar, zumal unser Geist, der uns [...] von dem allgütigen und allmächtigen Gott gegeben ist, durch nichts vorzüglicher als durch die Kenntnis der Wissenschaften gebildet wird, da wir uns auch durch nichts anderes vor den anderen Lebewesen auszeichnen. Weil also die Wissenschaften unter allen menschlichen Dingen so sehr hervorragen, wieso sollen dann, bitte sehr, Spinnrocken und Nadeln der Weiblein, wie Du sagst, mich von den sanfteren Musen [Schutzgöttinnen der Künste und Wissenschaften] wegrufen können? Gegen die Zaubertöne solcher Frauen habe ich wie Odysseus vor den Verlockungen der Sirenen [Fabelwesen, die Seefahrer mit ihren Gesängen ins Verderben locken] meine Ohren verschlossen. Wie denn? Spinnrocken und Spindel sollen imstande sein, mir das nahezubringen, worin diese Gegenstände überhaupt nicht zu Worte kommen? Oder sollen etwa jene ganz alltäglichen Geschäfte an sich irgendeinen Anreiz bieten? [...]

(2) [...] Ich verachte deshalb alles, was die Masse als ‚Güter‘ bezeichnet, verehere allein die Tugend und halte allein sie für das der Seele eigentümliche und unverlierbare Gut. Auch glaube ich, dass ein unsicheres und wechselndes Schicksal alles andere lenkt, dass die Tugend aber unvergänglich ist, uns aus göttlicher Bestimmung zuteil wird und dass daher alle mit ihr Begabten richtig leben und in allem recht handeln.

Denn nicht im Wissen, sondern in der Ausübung und Betätigung liegt das A und O der Tugend. ‚Wie man bei den Olympischen Spielen nicht die Schönsten oder Kräftigsten bekränzt, sondern Wettkämpfer, denn von diesen erringen einige den Sieg, so werden auch diejenigen die Güter dieses Lebens erlangen, welche auf rechte Weise handeln‘ [Zitat aus einer Schrift des Philosophen Aristoteles über ethisches Handeln, der so genannten ‚Nikomachischen Ethik‘], wie jener hervorragende Mucius [Gaius Mucius Scaevola, sagenhafter Held der frühen römischen Republik], der für sein Vaterland so viel Mühe auf sich nahm. Seine Geschichte habe ich neulich aufgeschrieben und sende sie Dir. [...] Ferrara“ [ca. 1545].

zit. nach: Kößling, Rainer (Hrsg.): Olympia Fulvia Morata: Briefe, Leipzig 1990, S.39 u. 41